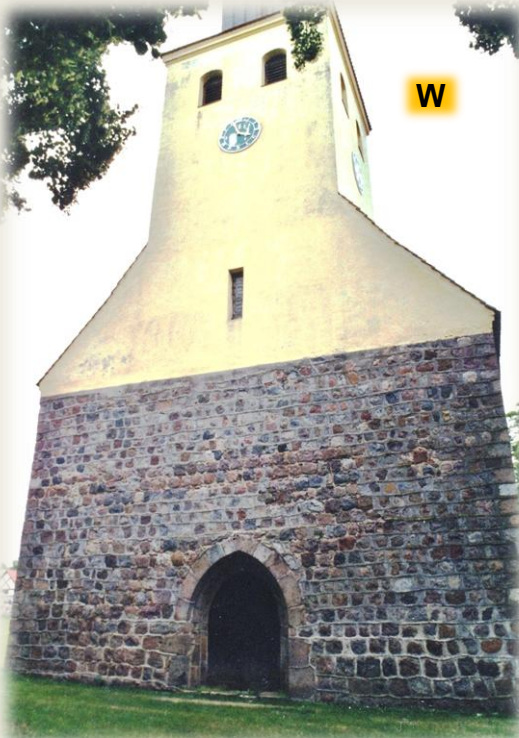


16278 Biesenbrow (UM)

[~ 24 km sö 17291 Prenzlau; UTM: 33U 433 5887]

Biesenbrow wurde 1292 erstmal unter "Bysemarowe" urkundlich erwähnt. Zuvor wohnten Slawen in dem Gebiet, das auch schon zur Bronzezeit besiedelt war. Im Mittelalter kreuzte eine Handelsstraße von Stralsund nach Frankfurt/Oder bei Biesenbrow die Welse. Zur Überwachung des Überganges soll es in Biesenbrow eine Burganlage mit Schloss gegeben haben. Der mittelalterliche Ort wurde sogar zur Stadt mit Marktrechten. Nach Zerstörungen im 30jährigen Krieg verlor Biesenbrow jedoch zunehmend an Bedeutung. In Biesenbrow ist manches anders als in anderen Orten. Hier lebt man im Hof-Ende, Ziegelei-Ende, Hirten-Ende oder einem anderen -Ende. Denn alle Straßen gehen von der Hauptstraße aus und sind dann irgendwo „zu Ende“. Das Dorf ist im 20. Jh. durch Ehm Welcks Romane berühmt geworden. Mit feinem Humor und, vielen typischen Details, hat der gebürtige Biesenbrower darin seine Heimat abgebildet (s.a. Kummerow/UM).



Die Kirche von Biesenbrow ist für ein Dorf ungewöhnlich groß. Ursprünglich hatte der Ort Stadtrechte und sogar zwei Kirchen. Die Entwicklung vom Städtchen zum Dorf war im Wesentlichen die Folge des 30jährigen Krieges (s.o.). Die Kirche ist ein Feldsteinbau mit Turm in Schiffsbreite, erbaut nach der Mitte des 13. Jh. Besonders beachtenswert sind das gestufte Westportal und die Priesterpforte an der Chor-Südseite. Im Jahre 1791 erhielt die Kirche einen Turmaufsatz. 1908 brannte sie völlig aus. Der Wiederaufbau erfolgte 1912 unter Verwendung der mittelalterlichen Umfassungsmauern. 1945 nahm die Kirche erneut großen Schaden, als eingelagerte Munition explodierte. Dabei wurden alle Einrichtungsgegenstände zerstört. Ab 1952 wurden die Kriegsschäden behoben und 1953 konnte die Kirche neu geweiht werden. Der Altar wurde Ende der 1960er Jahre aus der Kirche in Crussow, welche sich in einem schlechten Zustand befand, nach Biesenbrow umgesetzt. Er stammt aus der Mitte des 15. Jh. Im Schrein steht Maria zwischen zwei Heiligen. Abweichend von den üblichen Darstellungen hält Maria das Jesuskind im rechten Arm. In den Flügeln sind Reliefs aus der Kindheitsgeschichte Jesu dargestellt. Das Abendmahlsgemälde in der Predella und die Bekrönung sind aus dem Jahre 1620. Die Kanzel - auch aus der Kirche in Crussow - ist ebenfalls von 1620. Wegen ihrer guten Akustik wird die Kirche auch als Kultur- und Konzertkirche genutzt.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Golm, Grünow b. Angermünde, Schmiedeberg.

